



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **F. M. Klinger's Theater**

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**Riga, 1787**

Vierter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

---

## Vierter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Ethelwold.

Ich ertrag' es nicht. Er erdrückt mich mit seinen Schmeicheleyen, übergießt mich mit süßen Worten und hängt an ihren Augen in wilder Lieb'ss-begier. Ich ertrag die Marter nicht! feuriger sind ihre Worte, wenn sie mit mir spricht, ganz Lieb ihr Aug, ganz das alte Wesen. Ich bin gefesselt hier und kann nicht weg. Sie kommen! (ab.)

---

### Zweiter Auftritt.

K. Edgar. K. Estof

Estof.

Wenn dieser rasche Geist meines Königs nicht schnell vorführe, so würden Sie inder Gräfin Blicken und Worten leicht das Gegentheil von dem gefunden haben, was sie zeigen möchte. Wer widerstände Ihnen, Sir?

Edgar. Ich will ihre Liebe, Estof! Und sie buhlte vor meinen Augen mit dem Falschen, pries ihr Glück und fachte meine Rache an.

Estof. Wenn nun dieses der weibliche Kunstgriff wäre meinen König schneller zu bestimmen. Mich deucht der Anzug den sie wählte, obgleich  
der

der Graf sie bat, sie möchte ihre Schönheit zu verhüllen suchen, ist von guter Vorbedeutung, wie Sie selbst bemerkten. Sah' ich nicht die Wirkung, die ich mit der Erzählung Ihrer Leidenschaft auf ihre empfängliche Seele machte? Weiß sie nicht, daß ihr Bild in Ihren Händen ist? Duzt sie sich nicht gleich darauf dem Bilde ähnlich?

Edgar. Ich seh' es und begreif' es.

Estok. Weiß sie nicht alles und verstellt sich?

Edgar. Ich brauche deines Redens nicht. Ich will sie allein sehen.

Estok. Sara wird dafür Sorge tragen.

Edgar. Wo ist der Graf?

Estok. Er hüllt sich, wie immer, in seine Eitelkeit. Wo kommt sein sorgenloses Wesen her, als weil er glaubt, er sitze in ihrem Herzen fest, und ein König, König Edgar selbst könne ihn nicht daraus vertreiben.

Edgar. Ich vergeb' ihm alles.

Estok. (für sich.) Das heißt, meine Rache folgt seiner Spur.

Edgar. Geh und such die Gräfin zu einer Unterredung herzulocken.

Estok. (ab.)

Edgar. Ich ihm vergeben, was er gegen Freundschaft und alle Pflichten that? Kann ich auf eines Menschen Herz noch rechnen, da ich  
mich

mich in dem betrogen finde, dem ich vor allen traute. — Ich hab mich gut gehalten, Liebe, Eifersucht und Rache in mir verborgen; endlich fühl' ich, daß ich meine Leidenschaften wie meinen Tartar lenke. Still tobende Wellen meines Bluts, König Edgar ist sein Herr! — Wenn ich gleich dem rächenden Donner durch eure Herzen fahre, niedrige Verräther, die ihr mir mit süßen Lippen heuchelt, und im Augenblick des Eids der Treue, in eurem innern spöttisch lächelt! Ist die Majestät darum erhaben, daß ihr euch in heimlichen Ränken an ihrer furchtbaren Größe rächet! Diesen will ich mit seinen eignen Ränken strafen, ihn mit Verstellung martern, bis ich überdrüssig an seinen Qualen den Freund und König räche. — In ihren Augen, in ihrem Geist find' ich, was ich mir dachte, als meine Phantasie von ihrem Bild besüßelt, sich eine Königin schuf! Sie soll es seyn!

---

### Dritter Auftritt.

Elfride. Edgar. hernach Estof.

Edgar. Angenehme Gefälligkeit! Ich danke Ihnen, daß Sie mich meinem Verdruß nicht allein überlassen. Wohl mir, daß meine Zunge nun frey entdecken kann, was ich fühlte, eh' ich  
 Sie

Sie sah, was ich nun glühend fühle, da ich Sie in all dieser Schönheit vor mir sehe! Warum fanden meine Worte keinen Eingang zu Ihrem Herzen? Warum kommt ich das Stillschweigen dieser süßen Lippen nicht brechen? — Warum so zaghaft, so verwirrt! Wie gern vergäß' ich vor Ihren Augen jenen Elenden, wenn ihn Ihr Vertrauen nicht mit Rache in mein Herz zurückrief! Ich bitte, lassen Sie mich nur die Liebe fühlen, die mich so glücklich macht.

Elfride. Sir!

Edgar. Ihr Ohr und Aug verschließt sich mir! Geh' ich so schreckhaft, es ist Ihre Schuld. Sie können mit einem Lächeln Wohlgefallen und Freundlichkeit in meine Seele gießen! Kann meine Liebe kein sanfteres Gefühl auf diese Stirne locken? — Ich liebe Sie und will Sie rächen! — Ich verstehe Ihr Schweigen, Ich hab zu lang gezögert! Ich will Sie in die Rechte einsetzen, die Ihnen mein Herz gab, wozu Sie geboren sind. Meine Leidenschaft ist kurz von Worten: Lassen Sie mich zum erstenmal Engellands Königin mit einem Kuß begrüßen.

Elfride. Nur einen Augenblick Gehör, mein König! — Ich erwartete Sie mit unbeschreiblicher Freude. Ich wußte von nichts, mein Herz ergoßte sich in dem Gedanken, Engellands großen  
König

König so viel schuldig zu seyn, diesem großen König einmal danken zu können. — Sehen Sie mich nicht so strafend an, Sie binden meine Zunge mit diesem Blick!

Edgar. Zauberin! Sie haben den Weg zu meinem Herzen, warum wählen Sie jenen, zu meinem Zorn.

Elfride. Wie viel schöner, große Bilder mahlte sich meine Phantasie von Ihnen, und wie haftet unsre Einbildungskraft in stiller Einsamkeit an einem solchen Gegenstand. Ich hatte gut schwärmen, all diese Bilder erreichten Sie nicht. Sir, es ist nicht die Majestät des Throns, die Sie über die Menschen hebt. Wie gern setzt ich hinzu, was ich empfand, da ich dieses sah. Darf ich sagen, daß mich der König mehr um seines Selbst, als um des hohen Namens, der ihn begleitet, überraschte. Ich sage, um seines eignen Selbsts, dann etwas anders ist, wenn die Majestät in stolzen Pomp sich unserm Geist aufdrängt.

Edgar. Liegt nicht hierin die geheime Zauberkraft, die mich an Sie zog? Erklärt sich nicht die Magie der Liebe durch dies Bekenntniß? So dacht ich, meine Königin.

Elfride. Warum könnt' ich mich diesen stillen Entzückungen nicht ewig überlassen? Warum  
Ming. Theater. 4. Th. 9 mußte

musste sich ein widrig Geheimniß entdecken, diesen schönen Traum zu stören? Der erste Blick, den Sie mir schenkten, das erste Wort, das Sie mich hören ließen, (wie soll ich's nennen?) hat mich in eine Lage gesetzt, die mich zittern macht. Der gute Ethelwold — Sir, ich bitte Sie, in Ihren Augen les ich Hoheit und Güte, die Ihre Lippen nicht verläugnen werden.

Edgar. sie an den Händen fassend. Wer widersünde der Musik dieser Stimme? Stimmen Sie den Inhalt nach diesen Tönen, womit Sie meinen Geist gefangen haben.

Elfride. In diesen Worten, wenn es von den Lippen des Königs fließt, liegt die Musik des Himmels. Diese Gabe hat er von den Göttern, und setzt sich dadurch an ihre Seite. Vergebung, Sir, Vergebung für den Mann, den ich über alles liebe, für Ihren Freund!

Edgar. Nähm ich diese Bitte so ernsthaft als Sie sie thun, meine Liebe möchte mit dieser Gabe der großen Götter leicht verschwinden. Ihr Geist, Elfride, liegt nicht in diesen Worten, oder er hätte König Edgars nicht fehlen können. Denn Sie lieben — ich bitte, nehmen Sie das Wort zurück und gestehen Sie, Sie seyen ein lieber, süßer Schalk!

Elfride.

Elfride. Wohl, ich merke, der ernste Ton, den mein Herz jetzt so innig fühlt, mißfällt Ihnen. Auch ich kann lächelnd über Dinge reden, die mein ganzes Glück betreffen, selbst dann, wenns zu seinem Ende zu laufen scheint. Könnt' ich doch sagen, daß diesmal mehr der stolze König sprach, als das geliebte Selbst, dem ich den Vorzug über jenen so freudig gab.

Edgar. Sie heilen die Wunde wieder, die Sie der Liebe schlagen wollten.

Elfride. Liebeswunden heilen sie durch Gegenliebe. Dies lehrte mich einer, den Sie hassen mögten, wenn Sie eines solchen Hasses fähig wären.

Edgar. Dieser Pfeil traf nicht, blos Ihre Zunge wollte stechen. Dieser süße Blick leitete ihn mit Sorgfalt ab.

Elfride. Wenn ich nur wüßte, mit welchem Blicken man die Wahrheit, die man einem König sagt, begleiten muß! — Bin ich es werth, daß Sie um meiner willen ein Band zerreißen, das Tugend knüpfte! Sie haben einen Freund in Ethelwold, legen Sie seinem Herzen die sanfte Kette der Vergebung eines Fehlers auf, und keiner gleicht ihm! — Sagt ich wirklich Fehler? —

Edgar. In der That!

Elfride. Nun so vergeben Sie der kleinen Eitelkeit! — Von seiner Seite wenigstens kann ich keinen finden, denn ich wandt die Ränke der Liebe an, des gefühlvollen Mannes Kopf und Herz zu fangen.

Edgar. Ich höre, was Sie sagen, und fühle, was Sie sagen wollen. Indessen, oft fliegt die Leidenschaft dem besser Wissen vor. Lassen Sie die Liebe und nicht die Rache diesen Knoten lösen.

Elfride. Ich bin fern zu glauben, daß die Rache so tief in Ihrem Herzen Wurzel fasse. Könnt ich's wagen, an das zu glauben, was Sie mir von Liebe sagen möchten, da sie mehr aus Rache als aus Neigung zu quillen scheint?

Edgar. Auf Engellands Thron mögen sich diese Zweifel lösen. Ich habe nicht gelernt durch feine Wendungen der Weiber Herzen zu bestriicken, und ich glaube, wir haben ihrer genug gemacht, um auf diesen Punkt zu kommen. Der Talisman, den Könige mit sich führen, gewinnt mir Zeit. — Lassen Sie mich Ihr Herz und Treu mit dieser Kette sehlen. Eine Königin, meine Mutter, trug sie. Eine Genueserin bracht' sie ihr und versicherte sie, dieselbe sey von geheimer Kraft. Ich sehle Sie damit, und mein Herz huldigt Ihnen

in

in Entzücken. Doch merken Sie, ich will sie von sich selbst bindet ihr dieselbe um den Hals.

Elfride. Mit welcher Freude würd' ich diese Gabe annehmen, wie dieselbe als den heiligsten Schatz bewahren, könnte mein Herz dem edlen Geber folgen. Aber wie? Bin ich mein? Er warb mich nicht die Liebe? Gewann mich nicht die Liebe? Kann ich unauflöbliche Bande trennen, die Schicksal, Kirche, geheims Vereinigung knüpfen! Mein Herz, Gesetz und Recht sprechen mich dem zu, den ich nicht verlassen darf, für den ich bitte! — Sir, nehmen Sie diese Kette wiederum zurück, sie einer Würdigern aufzubewahren. Die Kette, womit Sie mich fesseln würden, haben Menschenhände nicht gemacht.

Edgar. So zerreiße ich diese und halte mich an jene, die unsichtbar die Liebe schuff. Ist es so recht? Liebliche Röthe auf diesen Wangen! — Nein, reden Sie nicht, ich verstehe und begreife Sie. Mein Stolz ward nicht beleidigt, da Sie zwischen mir und ihm zu wanken schienen. Auch ist der Fall so zart, daß es schwer war, sich anders zu benehmen. Edel ist das Feuer, das Sie in mir erwekten, und so seyen Sie nun ewig die Königin meines Herzens. Die Gluth Ihrer Wangen, das fliegende Feuer Ihrer Augen, das Scham und Liebe leiten, ist Sonne meiner Seele.

ge. Ihre Sanftmuth und Lieblichkeit erheitern mich, wenn Wildheit mich umfinstert, und Engelland wird diese Stunde segnen. Noch einmal, Heil Engellands Königin, das mein Herz durch meine Lippen jetzt zu versiegeln wagt. er umfaßt sie, sie sinkt in seine Arme. Du bist mein! — Rede nicht — Ich fühle, was Ihre Zunge bindet, vergeb' es und achte Sie noch mehr. Die Freyheit wird dieser Liebe Flügel geben. — Ritter!

Estof tritt ein.

Edgar. Sucht den Grafen! schnell! schnell! Estof ab. Elfride will sich entfernen. Bleiben sie! Ich bitte, nur einen Augenblick. für sich. Dieser Augenblick soll für ihn und mich entscheidend seyn.

#### Vierter Auftritt.

Ethelwold. Vorige.

Edgar.

Warum fliehst du mich? Warum vermeidest du mich?

Ethelwold. Die Anstalten zur morgenden Jagd entfernten mich.

Edgar. Ich wollte, dies wärs allein.

Ethelwold. Sir, was es könnte es anders seyn.

Edgar.

Edgar. Du liebst mich nicht mehr, und die Ursach liegt in deiner Feigheit. Was hab ich dir gethan, daß deine Seele zittert, wenn mein Blick dich trifft.

Ethelwold. Ich sehe Zorn und Rache aus Ihren Augen blißen, zum erstenmal auf mich.

Elfride. O mein König —

Edgar. Du fühlst was in mir vorgeht, was der heutige Tag entdeckt hat, du fühlst's, und an deinem falschen, feigen Herzen nagen Scham und Angst. Aufrecht, Ethelwold, ich hoffe, du bist noch immer ein edler Mann und der Freundschaft deines Königs werth, der dich über alle Menschen in seinem Herzen setzte.

Elfride. Das ist er, Sir, das war er immer.

Edgar. Ich bitte, hören Sie mich an, und richten Sie! — Laß uns einen Blick in das vergangene Leben werfen, vielleicht, daß sich etwas findet, das dich entschuldige, denn ich möchte dich gern entschuldigen: Vielleicht auch reizte dich meine Aufführung gegen dich, zu handeln, wie du thatst.

Ethelwold. Ihre Güte, Sir, wie Ihre Freundschaft, waren immer gränzenlos für mich.

Edgar. Ich möchte dich gern entschuldigen, selbst zu meinem Nachtheil, könnt' ich's thun. Wir wuchsen zusammen als Brüder auf, der ein-

zige Unterschied zwischen uns war, daß ich einst eine schwere Last tragen sollte. Mein Vater liebte dich gleich seinem Edgar; er hoffte, du würdest mir diese Last tragen helfen; dem Wilden, Rauben meines Wesens durch den sanften Athem der Freundschaft Einhalt thun. Krieg war meines Herzens Ruf, du lagst den Wissenschaften ob. Diese beide Neigungen dachte der alte König auf einen Zweck zu leiten und zur Stütze Engellands Thron zu machen. Mein Vertrauen auf dich war ohne Gränzen. Mein Vater starb, beständige glückliche Kriegeszüge, feurige Jugend stürzten mich in ein Leben, in das du mich begleitetest, anstatt mich abzuhalten. Beim Himmel, alles was ich dabey dachte, war, auch seine Sinne glühen in Jugendfeuer. Du weißt, wie ich des slavischen Hofmanns Nachahmung meiner Neigungen verachte. So blieb dir mein Vertrauen —

Zwey Jahre sinds — ich bitte, Madame, noch einen Augenblick Geduld — Soll ich dir's vor Augen mahlen? Im blinden Vertrauen gab ich mein Schicksal in deine Hände, übergabs deinem Herzen, dem Herzen meines Freundes, mich durch dieses edle, schöne Weib von dem wilden, tollen Leben zurück zu führen.

Elfride. Schonen Sie seiner, schonen Sie meiner —

Edgar.

Edgar. Laß deine Stirne nicht in Boden sinken, laß mich glauben du seyst noch ein Mann! Was mich beleidigte, dich in meinen Augen ganz heruntersetzte, war die Maske, die du nahmst. Einst höhnte eben diese Zunge allen Vorurtheilens die von dem Augenblick, da du mich betrogst, von Weisheit und hoher Tugend überströmte. Schien dir die Heucheley ein Mittel mich zu bethören, so kennst du Edgars schlecht. Von diesem Augenblick schwand mein Vertrauen, und ich fürchtete die Zukunft um deinetwillen.

Elfride. Sie thun ihm Unrecht, Sir, er ist ein Mann von vollem, edlem Herzen, unfähig der Heucheley.

Ethelwold. Lassen Sie mich reden, meine Liebe, die gütige Aufrichtigkeit meines Königs giebt mir Zutrauen. Alles, dessen Sie mich anklagen, Sir, that ich, kann und mag es nicht entschuldigen; aber Heucheley ist fern von mir. Elfride, die ich heut wie damals liebe, wirkte diese Verwandlung in mir, die Ihnen so schnell schien, weil Sie nicht die Ursach sahen. Mit ihrer Liebe gewann ich alle Tugenden meiner ersten Jugend.

Edgar. Flosß dies nun auch aus dieser so reinen Quelle, daß du mich nun gleichsam auf diese gefürchtete Entdeckung vorzubereiten, beständig

von großen Aufopferungen der Leidenschaften großer Männer alter Zeit zu unterhalten suchtest? War dieser Fall mit jenen berühmten so gleich, und durftest du sie nennen, zu einer Zeit, da du alle Pflichten mit Füßen tratest?

Ethelwold. Ich dachte an keine Entdeckung, dann ich hoffte ewig im Stillen glücklich zu leben. Sprach ich davon, so beweists, daß, wenn wir besser werden, wir überall das Gute finden, und unser Herz ohne an Nebenumstände zu gedenken, davon überfließt.

Edgar. Besser und abermal besser spricht der Tugend Affe. Eure Entschuldigung wollt' ich wissen, Graf Ethelwold.

Ethelwold. Ich habe keine (Elfride an der Hand fassend.) außer dieser. Mein Fehler liegt nur darin, daß ich dieser Leidenschaft, nicht mit dem Tod entfloh. Ja, ich glaube, Sir, daß ich sie heute noch um den Preis des Lebens zu erhalten suchte.

Elfride. Mein Ethelwold —

(eine Pause.)

Edgar. Nun, so will ich deinen alten Helden einmal gleichen; Ich vergebe dir.

Ethelwold. zu seinen Füßen. Sir, mein König!

Edgar. In meinen Armen wirst du besser liegen.

Ethelwold. O mein König!

Edgar.

Edgar. Da ich dir zu zürnen schien, dankt ich dir, daß du durch diese List meinem Herzen die Freyheit gabst. Wer kann sich von diesen Reizen trennen? Wo war der Krieg geblieben? für sich. Sie liebt mich, in ihrer Verwirrung liegt mein Glück. laut. Sey mein Eduard! mein Freund! —

Ethelwold. Ach daß meine Zung' es nicht vermag!

Edgar. Ich verstehe dich.

Ethelwold. Ich genoß mein Glück nicht. Wenn mein Herz der Liebe-Flug sich überlassen wollte! so trat Ihr Bild vor meine Phantasie. Ihre Blicke konnt ich nicht ertragen, tausendmal wollt' ich zu ihren Füßen stürzen. Ein freundlich, vertraulich Wort zog das Bekännniß meiner Schuld auf meine Lippen. Warum verkannt ich die große Seele, die meinen König zum Helden macht! O ich habe gelitten und abgebüßt!

Edgar. Ich bedaure dich!

Ethelwold. So sey auf ewig ihre Seele mein Gefangener, wenn ich's weiter werden kann. zu Elf. Ich soll Sie besitzen, ruhig besitzen, in der Liebe alles Glück der Erde finden! Warum so still?

Elfride. Mein Glück ist groß da es stille ist.

Ethelwold

Ethelwold. Die Bewunderung meines Königs fesselt ihre Zunge.

Elfride. Wo ist nun der Unglaube?

Ethelwold. Verschwunden, aufgegangen in diesem Blick. Ich fühle, ich begreife mein Glück nicht.

Elfride. Schwärmer, lieber Träumer! ich sollte Sie für Ihr Mißtrauen strafen; aber wie gern vergiebt die Liebe!

Ethelwold. Elfride! mein Beste! O mein König was dank ich ihnen! —

Edgar. Genug daran! — Ich erwarte dich bei der morgenden Jagd! Laß mich allein.

Ethelwold und Elfride. (Arm in Arm ab. Edgar sieht ihnen nach, darauf — Er kann nicht leben!